Jb. nass. Ver. Naturkde. **121** S. 143–151 5 Abb. Wiesbaden 2000

Galloway-Rinder in der Landschaftspflege in Schlangenbad-Niedergladbach

– Ein Projekt zur selektiven Entbuschung und extensiven Beweidung –

SONJA KRAFT

Naturschutz; Entbuschung, Beweidung, Galloway-Rinder; Taunus; Hessen, Schlangenbad

Kurzfassung: In dem kleinen Taunusort Schlangenbad-Niedergladbach wurde ein landschaftspflegerisches Projekt mit Galloway-Rindern realisiert. Auf 6 Hektar ehemals landwirtschaftlich genutzter Fläche, die im Verlauf der letzten 20 Jahre brachgefallen sind, wurde selektiv entbuscht. Die neu geschaffenen Wiesenflächen werden nun von robusten, anspruchslosen Galloway-Rindern effektiv offen gehalten. Umgesetzt wurde das Projekt vom Landschaftspflegeverband Rheingau-Taunus e. V. Neben Landschaftsästhetik und Ökonomie ist vor allem die Ökologie in mehrfacher Hinsicht berücksichtigt worden.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung

Die Landschaftspflege rückt immer mehr in den Blick der Öffentlichkeit, denn die immensen strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft wirken sich auch auf die Gestalt unserer heimischen Landschaft aus. In die Planung und Realisierung von nachhaltigen landschaftspflegerischen Maßnahmen fließen neben ökologischen und ökonomischen daher auch landschaftsästhetische Gesichtspunkte ein.

Vor diesem Hintergrund soll nachfolgend ein Beispiel aus der Arbeit des Landschaftspflegeverbandes Rheingau-Taunus e. V. (LPV) vorgestellt werden. Es wird exemplarisch die Entwicklung eines landschaftspflegerischen Projektes be-

schrieben und ein Einblick in die verschiedenen Phasen bei der praktischen Umsetzung gegeben. Zur weiteren theoretischen Vertiefung des Themas „Landschaftspflege“ sei an dieser Stelle auf weiterführende Literatur verwiesen. So können diesbezügliche Informationen z. B. bei BRIEMLE, EICKHOFF & WOLF (1991), HUTTER, BRIEMLE & FINK (1993), JEDICKE, L. & JEDICKE, E. (1992), RAEHSE (1996) und WEGENER (1991) nachgelesen werden.

2 Projekt-Hintergründe und Kurzbeschreibung

In dem kleinen Taunusort Schlangenbad-Niedergladbach hat sich die Landschaft in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Viele landwirtschaftliche Nutzflächen sind aufgegeben worden und haben sich im Laufe der letzten 20 Jahre zum Teil zu völligen Brachen entwickelt. Ein wesentlicher Grund für den Rückzug der Landwirtschaft sind die ertragsschwachen, flach gründigen Böden der für das Mittelgebirge typischen Hänge. Diese so genannten Grenzertragsstandorte sind aufgrund der starken Hangneigung zudem kaum mit den heute in der Landwirtschaft eingesetzten Maschinen zu bewirtschaften und damit unter betriebswirtschaftlichen Aspekten unrentabel geworden.

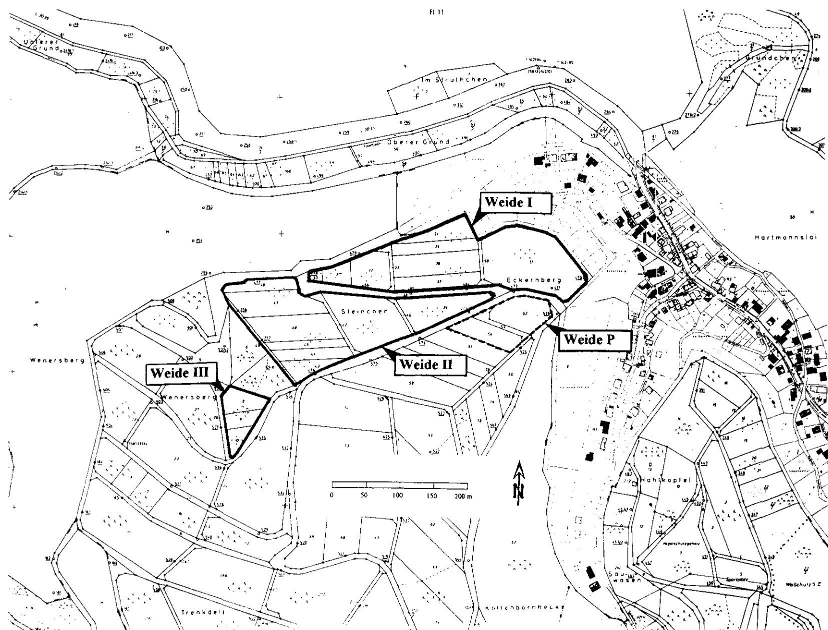


Abbildung 1: Das 6 ha große Projektgebiet westlich von Schlangenbad-Niedergladbach ist in drei Weideflächen, Weide I – Weide III, eingeteilt. Weide P liegt außerhalb der Projektfläche und dient als Ausweichfläche.
(Flurkartenauszug Hessische Kataster- und Vermessungsverwaltung, Flurkartenmontage 1991)

Infolge dieser Entwicklung weist die vom Wald dominierte Gemarkung Niedergladbach nur noch einen geringen Anteil an Offenland auf. Durch die fortschreitende Verbuschung der im Laufe der Zeit aufgegebenen Flächen sind unterschiedliche Sukzessionsstadien anzutreffen, die z. T. bereits waldartigen Charakter aufweisen. Beim Betrachter entsteht der Eindruck, als ob die Ortschaft „zuwachsen“ würde.

Für die Natur ist die zuvor beschriebene Entwicklung eher nachteilig, denn statt einer diversen Vegetation, die einer Vielzahl von Tieren Nahrung und Lebensstätte bietet, haben sich konkurrenzstarke Schwarzdorngebüsche (Schlehen) und Weiden durchgesetzt. Es stellt sich eine Artenarmut ein, die sich zum Teil auch in einem monotonen Landschaftsbild widerspiegelt.

Eine derartige Entwicklung steht im Gegensatz zu den im Hessischen Naturschutzgesetz (HENatG) formulierten Zielen und Grundsätzen, die u. a. den Erhalt unserer Kulturlandschaften in ihrer Vielgestaltigkeit fordern.

Vor diesem naturschutzfachlichen Hintergrund hat der Landschaftspflegeverband Rheingau-Taunus e. V. (LPV) in einem 6 ha großen Areal westlich von Niedergladbach ein landschaftspflegerisches Projekt mit dem Ziel erarbeitet, die zuvor beschriebene ungünstige Entwicklung aufzuhalten und sogar umzukehren. Mit einer selektiven Entbuschung wurden im Projektgebiet die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme einer landwirtschaftlichen Nutzung durch extensive Beweidung mit Galloway-Rindern geschaffen. Der Nebenerwerbslandwirt und Gallowayzüchter ARNO MOLTER aus Heidenrod ist langjähriger Vertragspartner des LPV und hat mit seinem Engagement wesentlich zum Gelingen des Projektes bei-



Abbildung 2: Das bei der Entbuschung in großen Mengen anfallende Schlehenschnittgut wird verladen und zu den Gradierbauten nach Bad Nauheim transportiert.

getragen. Seine Galloway-Rinder beweiden nun gemeinsam mit den Tieren seines Züchterkollegen PETER BIRKEL, Landwirt aus Idstein, die neugeschaffenen Wiesen. (Abb. 3)



Abbildung 3: Eine Herde Jungbullen im Alter von 8–20 Monaten beweidet die großräumig eingezäunten, strukturreichen Teilflächen im Wechsel.

3 Vorstellung des Landschaftspflegeverbands

Die vorgestellte Maßnahme kann im Rheingau-Taunus-Kreis als Pilotprojekt betrachtet werden. Es wurde hier erstmals ein Beweidungsprojekt dieser Größe durch eine derartige Finanzierung realisiert (siehe Kapitel 4.1). Hervorzuheben ist zudem die innovative Verwertung des angefallenen Entbuschungsmaterials (siehe Kapitel 4.2). Bevor auf den Ablauf des Projekts eingegangen wird, hier noch einige Informationen zum LPV, der das Projekt von Anfang an und umfassend betreut hat.

Der LPV ist ein gleichberechtigter Zusammenschluss von Vertretern aus Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft sowie Kommunalpolitik und besteht seit 1991. In 11 Bundesländern haben sich bisher über 130 Landschaftspflegeverbände gegründet. Die Konzeption der Landschaftspflegeverbände hat sich durch die konfliktarme und auf Freiwilligkeit basierende Zusammenarbeit aller Beteiligten auch im Rheingau-Taunus-Kreis bewährt.

Schwerpunkte der Arbeit des LPV in seinen Mitgliedskommunen sind u. a. umweltschonende Grünlandbewirtschaftung, Feuchtwiesenmahd, Trockenrasen-



Abbildung 4: Erneut austreibende Weiden werden von den Galloway-Rindern effektiv verbissen.



Abbildung 5: Auch vor dornigem Schlehengebüsch schrecken die Galloway-Rinder nicht zurück und helfen damit, ein erneutes Verbuschen der Flächen zu verhindern.

und Brachlandpflege, Anlage und Pflege von Streuobstwiesen und Hecken sowie Entbuschungen. Diese Arbeiten werden von mehr als 70 Vertragsnehmern, davon rund 50 Landwirte, auf einer Fläche von ca. 300 ha durchgeführt. Finanziert werden die Maßnahmen mit Mitteln des Hessischen Landschaftspflegeprogramms (HELP 2000) oder der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe. Hierbei übernimmt der LPV die Beratung und das Projektmanagement.

4 Die Projektphasen

4.1 Phase I: Vorbereitung

Das hier beschriebene Beweidungsprojekt in Niedergladbach wurde im Wesentlichen aus Mitteln der naturschutzrechtlich erhobenen Ausgleichsabgabe finanziert. Für die Errichtung des Weidezaunes und der dazugehörigen Technik kamen die Landwirte auf.

Die Gemeinde Schlangenbad und insbesondere der Ortsbeirat Niedergladbach sprachen sich auf Empfehlung des LPV bereits 1996 für eine Beweidung der verbuschten ortsnahen Hangflächen mit Galloway-Rindern aus. Erst nachdem der LPV Anfang 1997 die Finanzierung der kostenintensiven Entbuschung in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises und der Gemeinde gesichert hatte, konnte die eigentliche Arbeit beginnen. Die Eigentümer der über 20 Grundstücke wurden ermittelt, um deren Einverständnis für landschaftspflegerische Maßnahmen auf ihren Flächen einzuholen. Um eine planerische Sicherheit zu erhalten, wurden 10-jährige Pachtverträge abgeschlossen. Die Verpachtung erfolgt unentgeltlich, da die Pflege der brachliegenden, verbuschten Flächen bereits eine angemessene Gegenleistung darstellt.

Wegen der aufwändigen Ermittlungsarbeit und den zum Teil schwierigen Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern erstreckte sich die Vorbereitungszeit für das Projekt über einen Zeitraum von fast 2 Jahren.

4.2 Phase II: Entbuschung

Nachdem der Konsens mit den Eigentümern hergestellt war, stimmte der LPV die Entbuschungsmaßnahme fachlich mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises ab und sorgte dafür, dass in Niedergladbach nicht flächendeckend, sondern selektiv entbuscht wurde, um einen möglichst strukturreichen Lebensraum für die heimische Tier- und Pflanzenwelt zu schaffen. Neben Eichen, Hainbuchen und einzelnen alten Obstbäumen sind vor allem einheimische Wildsträucher wie Heckenrose, Weißdorn und Holunder von den Entbuschungsarbeiten ausgenommen worden. Die Weidenbestände wurden auf inselartige Vorkommen reduziert und die Schlehen auf randständige Heckenstrukturen zurückgedrängt. Auf rund zwei Drittel der 6 ha großen Gesamtfläche kann sich nunmehr wieder Wiesenbewuchs einstellen.

Ausgeführt wurden die Arbeiten von einem in der Landschaftspflege versierten Landwirt, der nach einem Ausschreibungsverfahren mit der Ausführung der Arbeiten im Februar 1998 begonnen hat. Zum Schutz von z. B. in den Hecken brütenden Vögeln wurde gemäß den naturschutzrechtlichen Vorgaben ein Teil der Entbuschungsarbeiten erst im darauf folgenden Winterhalbjahr in Angriff genommen.

Durch Kontakte zum Bad Nauheimer Förderverein zur Erhaltung der Salinen wurde ein ökologisch sinnvoller Weg zur Verwertung der Schlehen gefunden. Im Projektgebiet in Niedergladbach sind bei der Entbuschung rund 10 Tonnen der dornigen Sträucher angefallen (Abb. 2). Dieses Reisig hat nun in einem der fünf imposanten Gradierbauten von Bad Nauheim im eigentlichen Sinne seinen Platz gefunden. Darüber hinaus dient das in Niedergladbach angefallene Stammholz zur Beschickung einer mit Holzhackschnitzel befeuerten Verbrennungsanlage, die Heizenergie produziert.

4.3 Phase III: Beweidung

Den dauerhaften Erhalt des in Niedergladbach geschaffenen Lebensraumes garantieren nun die Galloway-Rinder von ARNO MOLTER und PETER BIRKEL. Die Tiere haben erstmals im Mai 1998 im Dienst der Landschaftspflege die Wiesenflächen im Projektgebiet beweidet. Dazu wurden drei separate Weideflächen eingezäunt (Abb. 1: Weide I, Weide II und Weide III). Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass eine außerhalb der Projektflächen liegende Weide als Ausweichmöglichkeit für z. B. Zeiten von Futterknappheit von den Landwirten hinzu gepachtet wurde (Abb. 1: Weide P).

Als Beweidungszeitraum im Projektgebiet wird die Vegetationsperiode von Mai bis spätestens November genutzt. Mit einer Herde von durchschnittlich einem Dutzend Jungbullen im Alter von 8–20 Monaten wird das 6 ha große Projektgebiet ausgesprochen extensiv beweidet (Abb. 3). Es wird weder eine Düngung der Weiden vorgenommen noch wird zugefüttert. Aufgrund ihrer geringen Nahrungsansprüche und ihrer Eignung für die Freilandhaltung sind die robusten Galloway-Rinder geradezu für die Landschaftspflege prädestiniert. Sie verbeißen sowohl dornige Schlehentriebe (Abb. 5) als auch neu ausschlagende Weiden bemerkenswert effektiv und verhindern damit ein erneutes Aufkommen dieser Gehölze (Abb. 4). Ein weiterer Vorteil ist ihr im Vergleich mit anderen Rinderrassen geringes und damit die Grasnarbe schonendes Gewicht.

Herr PETER BIRKEL gab den Hinweis auf eine Untersuchung von VAUK (1998). Demnach transportieren Galloway-Rinder an ihrem langhaarigen Fell anhaftende Pflanzensamen von einer Weide zur nächsten. Sie begünstigen auf diese Art die Ausbreitung von Kräutern und Gräsern auch selten gewordener Pflanzen und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Stabilität bzw. Entwicklung von Pflanzengesellschaften. Voraussetzung dafür ist eine ausgesprochen extensive Beweidung.

5 Resümee

Bei der Umsetzung des Projektes ist es gelungen, verschiedene ökologische Vorteile zu vereinen:

1. Ein Teil des Aufwuchses verbleibt über die Ausscheidungen der Galloway-Rinder im Naturkreislauf.
2. Die Schlehenreiser sind als Füllmaterial für die Gradierbauten in Bad Nauheim einer sinnvollen Verwertung zugeführt worden.
3. Vielfältige Gehölzstrukturen bleiben auf der Fläche erhalten und bieten einen attraktiven Lebensraum für Kleintiere, Vögel und Insekten.
4. Zur Einzäunung der Weideflächen wurde einheimisches, langlebiges Eichenholz eingesetzt. Eine Imprägnierung ist nicht notwendig.
5. Der Strom für den Elektrozaun wird von einem umweltfreundlichen, solarbetriebenen Weidezaungerät produziert.

Die Vermarktung von Galloway-Fleisch, das im Projektgebiet „gewachsen" ist, erfolgt in der Region. Da die naturverträgliche Nutzung mit einem ökonomischen Ertrag (aus dem Fleischverkauf) verknüpft ist, ist der Erfolg des Projektes nachhaltig gesichert.

Wie die Beweidung zukünftig gestaltet werden soll, ist von der Entwicklung der Flächen im Projektgebiet abhängig. Dies betrifft vor allem die Festlegung der Rinder-Besatzdichte und des Beweidungszeitraumes. Es handelt sich um einen länger währenden Prozess, der es unter Umständen nötig macht Korrekturen beim Weidemanagement vorzunehmen, sofern das Ziel der Offenhaltung oder der angestrebten Diversifizierung der Arten nicht mehr erreicht werden sollte.

Insgesamt ist in Niedergladbach ein rundum gelungenes Landschaftspflegeprojekt entstanden, das der Natur nützt, die Gemarkung landschaftsästhetisch aufwertet und durch die heimische Landwirtschaft langfristig abgesichert wird. Das im Landschaftsplan der Gemeinde Schlangenbad (1999) benannte angestrebte Leitbild in der Gemarkung Niedergladbach, eine Landschaft mit vielfältig mosaikartig wechselnden Nutzungen und Strukturen, ist somit ein Stück weit erreicht worden.

6 Literaturverzeichnis

Landschaftsplan der Gemeinde Schlangenbad. – Landschaftsarchitekten HERRCHEN & SCHMITT (1999) – Gemeinde Schlangenbad; Schlangenbad.

Hess. Minist. f. Umwelt, Landwirtschaft und Forsten: Hessisches Landschaftspflegeprogramm 2000 (HELP 2000). – Vorläufige Richtlinien für die Durchführung des Hessischen Landschaftspflegeprogramms in der Fassung vom 15. März 2000 (nicht veröffentlicht). – Wiesbaden.

Hess. Minist. Landesentwicklung, Wohnen, Landwirtschaft, Forsten, Naturschutz (Hrsg.) (1994): Hessisches Naturschutzgesetz (HENatG). – Wiesbaden.

VAUK, G. (1998): Langhaarrinder als Pflanzensamen-Transporteure. – Fleischrinder J., **3**: 13–14; Münster.

7 Weiterführende Literatur

BRIEMLE, G., EICKHOFF, P. & WOLF, R. (1991): Mindestpflege und Mindestnutzung unterschiedlicher Grünlandtypen aus landschaftsökologischer und landeskultureller Sicht. – L.-Anst. Umweltschutz Baden-Württemberg; Karlsruhe.
HUTTER, C.-P. (HRSG.), BRIEMLE, G., FINK, C. (1993): Wiesen, Weiden und anderes Grünland. – Stuttgart (Weitbrecht in Thienemanns).
JEDICKE, L. & E. (1992): Farbatlas Landschaften und Biotope Deutschlands. – Stuttgart (Ulmer).
RAEHSE, S. (1996): Veränderungen in der Kulturlandschaft – Lebensraum Grünland. Ergebnisse einer vegetationskundlichen Untersuchung exemplarisch ausgewählter Grünlandregionen Mittel- und Nordhessen – Begleitstudie zum Hessischen Ökowiesen Programm. – Hess. Minist. d. Innern u. Landwirtsch., Forsten u. Naturschutz; Wiesbaden.
WEGENER, U. (1991): Schutz und Pflege von Lebensräumen. – Stuttgart (Fischer).

SONJA KRAFT
c/o Landschaftspflegeverband Rheingau-Taunus e. V.
Heimbacher Straße 7
65307 Bad Schwalbach

Manuskripteingang: 14.04.2000